

Das Volk von Altdorf
spielt die Geschichte von Wilhelm Tell

TELL SPIELE

'82

ALTDORF



24. Juli bis 26. September 1982
Jeden Samstag 20 Uhr / Sonntag 14 Uhr
im Tellspielhaus Altdorf
Karten-Vorverkauf: 044 - 2 22 80

Spieldaten:

Nachmittagsaufführungen, 14 Uhr:

24./25. Juli
1./8./15./22./29. August
5./12./26. September

Abendaufführungen, 20 Uhr:

31. Juli
7./14./21./28. August
4./11./17./18./25. September

Unsere Besuchern zum Willkomm!

Wir Spielleute von Altdorf freuen uns sehr, Sie in unserem Festspielhaus zu begrüssen. Wir sind zwar eine recht bunt gemischte Schar. Vom Lehrling zum Bankpräsidenten, von der Hausfrau mit Knirps und Kind zum Geniesser des wohlverdienten Ruhestandes, von der Junglehrerin zum emeritierten Hochschullehrer bilden wir eine soziologisch höchst interessante Auslese. Doch was uns alle eint, ist die gemeinsame Freude am Theaterspiel.

Es ist aber nicht nur diese Freude, die uns Laienspieler, zum Teil seit drei und vier Generationen, verbindet. Die Weitergabe der dichterisch verklärten Entstehungsgeschichte unseres Staates ist uns ebenso sehr verbindender und verbindlicher Auftrag. Schliesslich wollen wir auch das hohe Lied der Freiheit, das einer der grössten Dramatiker deutscher Sprache für alle Menschen geschrieben hat, immer wieder neuen Generationen von Zuschauern und Spielern weitergeben.

Im Rahmen des Bühnenbildes von Max Röthlisberger hat Erwin Kohlund, assistiert von Tochter Franziska, seine erfolgreiche Inszenierung von 1976 überarbeitet und mit uns in vielen Proben die Rollen einstudiert. Diese Neufassung und die immer aktuellen Denkanstösse von Schillers 179jährigen Lehr- und Theaterstück sollen unsere Besuchern auch dieses Jahr ein echtes Erlebnis bieten.

Mehrere hunderttausend Besucher haben seit 1899 etwas von diesem Geist des «Altdorfer Tells» verspürt. Wenn Sie, liebe Gäste, ebenfalls ein wenig davon berührt werden, finden wir unsere Rechtfertigung und Mut für kommende Spiele.

Besten Dank für ihr Interesse.

Tellspielgesellschaft Altdorf
Peter Baumann, Präsident

P. Baumann

Wilhelm Tell

Schauspiel von Friedrich Schiller

aufgeführt von den
Altdorfer Spielleuten
im Tellspielhaus Altdorf

Inszenierung: Erwin Kohlund
Assistenz: Franziska Kohlund
Bühnenbild: Max Röthlisberger

Maskenbildner/und
Theatercoiffeur: Max Furrer
Technische Leitung: Fredy Burkart

15 Minuten Pause
nach dem 6. Bild

Die Darsteller

Hermann Gessler,
Reichsvogt in
Schwyz und Uri
Werner, Freiherr von
Attinghausen
Ulrich von Rudenz,
sein Neffe
Berta von Bruneck
Rudolf der Harras
Friesshart, Söldner und
Ausrufer
Josef Hürlimann, Tiefbautechniker
Carl Gisler, a. Gastwirt
Franx Xaver Huber,
Verwaltungsadjunkt
Lory Schranz, Gymnastiklehrerin
Tino Valsecchi, Architekt
Hans Furger, Sattlermeister
Fredy Schön jun., Kaufmann
Thomas Müller, Brunnenmeister
Werner Biermeier, Student
Hugo Gisler, Agronom

Die Urner

Walter Fürst
Wilhelm Tell
Hedwig, seine Gattin,
Fürst's Tochter
Walter, Tells Knabe
Gustav Gisler, Generalagent
Ernst Gunti, Küchenchef
Irène Fussen, Hausfrau
Reto Burkart, Schüler
Sascha Gunti, Schüler
Tobias Dahinden, Schüler
Reto Ziegler, Schüler

Rösselmann, der Pfarrer
Petermann, der Sigrist
Kuoni, der Hirte
Ruodi, der Fischer
Werni, der Jäger
Jenni, der Fischerknabe
Hansheiri Dahinden, Landammann
Joe Zurfluh, Steuerberater
Thomas Müller, Brunnenmeister
Hans Lussmann, Werkschullehrer
Peter Lienert, Forstingenieur
Oliver Tschalèr, Schüler
Pascal Tschalèr, Schüler
Thomas Müller, Schüler
Pius Ziegler, Schüler
Josef Schilter, Gastwirt
Walter Müller, Regionalagent
Fritz Fischer, Forstingenieur
Martin Hauger, Generalagent
Josef Zopp, Diätkoch
Hugo Gisler, Agronom
Josef Zberg, Rentner
Daniel Inderkum, Schüler
Pius Ziegler, Schüler

Die Schwyzer

Werner Stauffacher
Gertrud, seine Gattin
Konrad Hunn
Ital Reding
Hans auf der Mauer
Stüssi, der Flurschütz
Armgard, Bäuerin
Kunz von Gersau
Gerold Zenoni, Bankprokurist
Carla Herger-Schilt, Hausfrau
Peter Baumann, Ing. ETH
Hans Bossart, Architekt
Fredy Schön jun., Kaufmann
Peter Ziegler, kaufm. Angestellter
Mary Burkart, Hausfrau
Walter Schürmann, Bankprokurist

Die Unterwaldner

Arnold von Melchtal
Konrad Baumgarten
Meier von Sarnen
Struth von Winkelried
Klaus von der Flüe
Burkart am Bühel
Arnold von Sewa
Josef Grossrieder,
Sekundarlehrer
Emil Stadler-Baldini, Gastwirt
Peter Ziegler, kaufm. Angestellter
Walter Schuler, Mechaniker
Walter Schürmann, Bankprokurist
Josef Zopp, Diätkoch
Hans Lussmann, Werkschullehrer

Landleute, Männer und Frauen,
Knaben und Mädchen der Wald-
stätte,
Gesslersche und Landenbergsche
Knechte,
ein Hochzeitszug

BILD 1

BAUMGARTENS RETTUNG

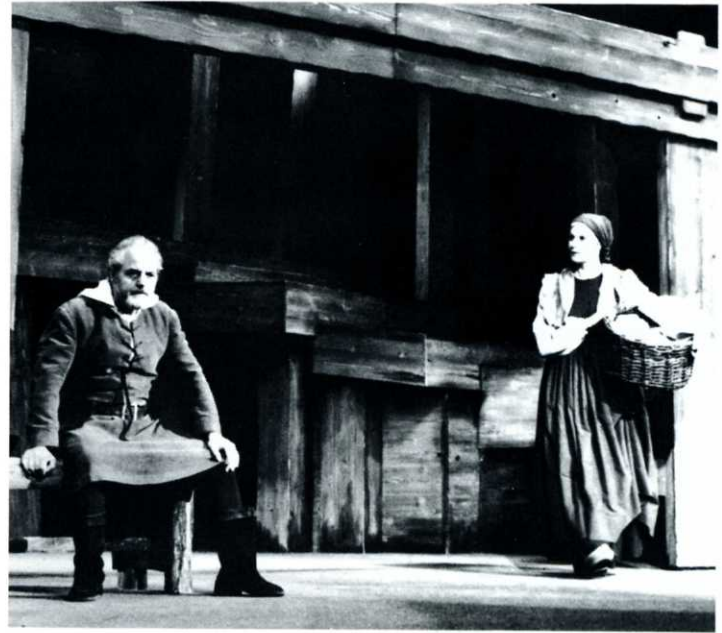


Die Vögte des habsburgischen Kaisers unterdrücken das Volk der Waldstätte. – Baumgarten aus Unterwalden hat den Landvogt Wolfenschiessen, der seine Frau verführen wollte, mit der Axt erschlagen. Er flüchtet sich, von Reitern verfolgt, an das Ufer des Vierwaldstättersees. Wegen eines schweren Unwetters weigert sich der Fischer, ihn an das andere Ufer, nach Schwyz zu bringen. Wilhelm Tell wagt die Überfahrt und rettet Baumgarten. Die Reiter des Landvogts rächen sich, töten das Vieh und brennen die Hütten nieder.

«Um Gottes Willen, Fährmann, Euren Kahn!»

BILD 2

STAUFFACHER / GERTRUD



Gessler, der Reichsvogt von Uri und Schwyz, hat dem angesehenen Werner Stauffacher mit der Enteignung seines Besitzes gedroht. Gertrud, Stauffachers Frau, rät diesem, in Uri und Unterwalden gleichgesinnte Männer aufzusuchen und mit ihnen einen Aufstand gegen die Vögte zu beraten. – Tell bringt den flüchtigen Baumgarten ins Haus.

«Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,
Doch ach – es wankt der Grund,
Auf den wir bauten.»

BILD 3

ZWING URI



In harter Fronarbeit werden die Männer von Uri zum Bau von Gesslers Feste «Zwing Uri» gezwungen. Ein Ausrufer verkündet ein neues Gebot Gesslers: Mitten in Altdorf wird auf einer hohen Stange ein Hut aufgepflanzt. Diesem muss das Volk die gleiche Ehre wie dem Vogt erweisen: «Man soll ihn mit gebogtem Knie und mit entblösstem Haupt verehren... Verfallen ist mit seinem Leib und Gut dem Könige, wer das Gebot verachtet.» Stauffacher bemüht sich vergeblich, den Einzelgänger Tell für den Volksaufstand zu gewinnen. – Das reiche Ritterfräulein Berta von Bruneck erlebt den Tod eines Schieferdeckers auf der Zwingburg.

«Was Hände bauten, können Hände stürzen.
Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet.»

BILD 4

DREI MÄNNER



Im Hause Walter Fürsts in Uri beraten Fürst (Tells Schwiegervater), Stauffacher aus Schwyz und Arnold von Melchtal aus Unterwalden. Der geflohene Melchtal erfährt, dass die Folterknechte des Vogts seinem Vater beide Augen ausgestochen haben. Die drei Männer beschwören einen Bund gegen die Tyrannen. Sie beschliessen, sich mit je zehn Gleichgesinnten nachts auf dem Rütli zu treffen.

«Nicht, weil ich jung bin und nicht viel erlebte,
Verachtet meinen Rat und meine Rede.»

BILD 5

ATTINGHAUSEN / RUDENZ



Werner, Freiherr von Attinghausen, der den Landadel vertritt, versucht seinen ehrgeizigen Neffen Ulrich von Rudenz davon abzuhalten, nach Altdorf zur kaiserlichen Herrenburg zu reiten. Doch Rudenz verlässt ihn. Er liebt das Ritterfräulein Berta von Bruneck. Der greise Attinghausen, der ganz auf der Seite des Volkes steht, befürchtet, dass sich Rudenz vom höfischen Leben blenden lässt und somit sein Volk verrät.

«Ach, Ueli! Ueli! Bleibe bei den Deinen!
Geh nicht nach Altdorf – O verlass sie nicht,
Die heil'ge Sache deines Vaterlands!»

BILD 6

RÜTLI



Die Vertreter von Uri, Schwyz und Unterwalden beschliessen nachts auf dem Rütli die Vertreibung der Vögte und die Loslösung von Oesterreich, da der Kaiser ihre Boten nicht empfangen hat. Sie schwören: «Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.» Am Christfest soll der Aufstand losbrechen.

«Wir stiften keinen neuen Bund, es ist
Ein uralt Bündnis nur von Väter Zeit,
Das wir erneuern!»

15 MINUTEN

PAUSE



Wir danken allen Gönnern ganz herzlich, welche die
Spielsaison 1982 mit namhaften Beiträgen unterstützt haben:

Premiere:

Regierungsrat des Kantons Uri
Gemeinde Altdorf

Schüleraufführungen Kanton Uri:
Erziehungsrat/Erziehungsdirektion Uri
Schweizerische Kreditanstalt, Altdorf
Urner Kantonalbank, Altdorf

Schüleraufführung Kanton Nidwalden:
Erziehungsdirektion Nidwalden
Schweizerische Bankgesellschaft, Stans

Kunstaussstellung im Foyer des Tellspielhauses:
Urner Rabattverein

Programmheft:

Schweizerischer Bankverein, Luzern
Alpina-Versicherungen, Zürich
Jubiläumsstiftung Zürich-Vita-Alpina

Ein ebenso herzlicher Dank geht an alle Behörden, Vereine,
Firmen und Privatpersonen,
welche die Spielsaison 1982 durch Arbeitsleistungen,
Gratislieferungen oder finanzielle Hilfe unterstützt haben.

BILD 7

TELLS HEIM



In der Bergwelt von Bürglen lebt Tell mit seiner Familie in Ruhe und Frieden. Tell will mit seinem Sohn Walter den Schwiegervater Walter Fürst in Altdorf besuchen. Seine Frau Hedwig ist beunruhigt und will ihn zurückhalten: Gessler, der seit längerer Zeit einen Groll auf Tell hegt, weilt zur Zeit in Altdorf. Tell beschwichtigt Hedwig. Er hat vor kurzem auf der Jagd in den Bergen den verirrtten Gessler aus einer gefährlichen Situation gerettet. Doch Hedwig warnt: «Wehe dir! Dass du ihn schwach gesehn, vergibt er nie.»

«Den Unterwaldner hast du auch im Sturme
Über den See geschafft—Dachtest du denn gar nicht
An Kind und Weib?»

«Lieb Weib, ich dacht' an euch,
Drum rettet' ich den Vater seinen Kindern.»

BILD 8

BERTA/RUDENZ



In einsamer Waldgegend, auf der Jagd, kommt es zu einer Aussprache zwischen Berta und Rudenz. Rudenz erfährt zu seiner Überraschung, dass Berta mit ihrem Herzen auf der Seite des Volkes steht. Man will sie am Kaiserhof zu einer ihr verhassten Ehe zwingen, wobei ihre schweizerischen Ländereien an Oesterreich fallen würden. Sie gestehen sich gegenseitig ihre Liebe und beschliessen, für die Freiheit des Volkes zu kämpfen.

«Doch wie mich retten – wie die Schlinge lösen,
Die ich mir töricht selbst ums Haupt gelegt?»
«Zerresse sie mit männlichem Entschluss!
Was auch draus werde – steh zu deinem Volk!
Es ist dein angeborner Platz.»

BILD 9

APFELSCHUSS



Der Einzelgänger Tell, der am Rütlichschwur nicht teilgenommen hat, ist mit seinem Sohn Walter in Altdorf an dem aufgestellten Hut achtlos vorübergegangen. Gessler, mit grossem Jagdfolge, verlangt unter Androhung des Todes, dass Tell seinem Sohn mit der Armbrust einen Apfel vom Kopf schiessen soll: «Du schiessst oder stirbst mit deinem Knaben.» Vergeblich bitten ihn Vertreter des Volkes, Tell diese unmenschliche Probe zu erlassen. Rudenz führt gegen Gessler eine kühne Rede. Tell trifft den Apfel. Als Gessler ihn fragt, weshalb er seinem Köcher einen zweiten Pfeil entnommen habe, antwortet Tell offen, dieser Pfeil sei, falls er seinen Sohn getroffen hätte, für ihn (Gessler) bestimmt gewesen. Gessler lässt Tell gefesselt auf sein Schiff bringen, um ihn ausser Landes nach Küssnacht in den Kerker zu schaffen.

«Ich kenn' euch alle – ich durchschau' euch ganz –
Den nehm ich jetzt heraus aus eurer Mitte,
Doch alle seid ihr teilhaft seiner Schuld:
Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.»



Ein einsamer Fischer und sein Sohn beobachteten am Ufer des Urnersees das in Sturm geratene Herrenschiff Gesslers, auf welchem sich auch der gefesselte Tell befindet. Das Schiff entschwindet ihren Blicken. Plötzlich taucht vom Ufer her Tell auf. Er berichtet dem Fischer, dass Gessler gezwungen war, ihn seiner Fesseln zu entledigen und ihm das Steuer anzuvertrauen. Tell steuerte das Schiff in die Nähe des Ufers, sprang auf eine Felsplatte und stiess das Schiff auf den See zurück. – Tell fragt den Fischer nach dem kürzesten Weg nach Küssnacht.

«So bin ich hier, gerettet aus des Sturms
Gewalt und aus der schlimmeren der Menschen.»



Nachdem der alte Attinghausen noch erfahren hat, dass die drei Waldstätte den Aufstand beschworen haben, und dass sein Neffe Rudenz auf die Seite des Volkes zurückgekehrt ist, stirbt er mit der dringlichen Ermahnung zur Einigkeit. Rudenz, der das Erbe Attinghausens antritt, berichtet Stauffacher, Fürst, Melchtal und Baumgarten von der Gefangennahme Bertas. Gemeinsam beschliessen sie, das Christfest nicht mehr abzuwarten und die Vögte früher aus dem Lande zu vertreiben.

«Hat sich der Landmann solcher Tat verwogen,
Ja, dann bedarf es unserer nicht mehr,
Getröstet können wir zu Grabe steigen:
Es lebt nach uns. –
Aus diesem Haupte, wo der Apfel lag,
Wird euch die neue, bess're Freiheit grünen.»

BILD 12**HOHLE GASSE**



In der Hohlen Gasse bei Küssnacht erwartet Tell den Vogt. Ein Hochzeitszug zieht vorüber. Armgard, eine Bergbäuerin, bittet Gessler um die Freilassung ihres Mannes, der seit Monaten im Kerker vergeblich auf den Richterspruch wartet. Gessler bleibt unerbittlich und droht mit noch strengeren Massnahmen gegen das Volk. Tell gibt sich Gessler zu erkennen und erschießt ihn. Tells Tat löst den Aufstand noch vorzeitiger aus.

«Wahnsinnige Weiber, habt ihr kein Gefühl,
Dass ihr den Blick an diesem Schrecknis weidet?
Helft – Leget Hand an – Steht mir niemand bei?»
«Wir ihn berühren, welchen Gott geschlagen!»

BILD 13**SCHLUSSBILD**



Während in Uri an der Zwingburg immer noch gearbeitet wird, ertönen im Land die Glocken und auf den Bergen werden die Feuerzeichen gezündet. Die Volkserhebung ist ausgebrochen. Melchtal bringt die Nachricht von der siegreichen Erstürmung der Schlösser Rossberg und Sarnen und von der Vertreibung der Vögte. Der Steinmetz und seine Gesellen zerstören «Zwing Uri». Rudenz wird Berta heiraten und erklärt seine Knechte zu freien Menschen. Walter Fürst: «Das Werk ist angefangen, nicht vollendet, jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not.»

«So stehen wir nun fröhlich auf den Trümmern
Der Tyrannei, und herrlich ist's erfüllt,
Was wir am Rütli schwuren, Eidgenossen.»

Eine Aufführung von W. Tell darf in der heutigen Zeit nicht unverbindlich sein; wir werden dauernd mit Tatsachen konfrontiert, die uns ganz persönlich betreffen – betroffen machen.

Schiller hat den GEIST, die GEDANKEN, die in der LEGENDE, in der SAGE, im MYTHOS von Wilhelm Tell enthalten sind, erkannt, benützt und in sein zeitloses Drama eingebaut.

Auch der sarkastische Humor muss Platz haben! FREIHEIT, MENSCHENRECHT, MENSCHENWÜRDE – VERGEBLICH? ... Kann eines Tages die Vernunft über die Unvernunft auf unserm kleinen Stern siegen? – Schiller gibt keine Rezepte DENKEN! NACHDENKEN: „Gedrohtem Übel wollen wir begegnen“ (STAUFFACHER): GEDANKEN – ERKENNTNISSE müssen uns zum Handeln bewegen. Ein erstaunlicher Satz von Ghandi: „Gewalt ist der Feigheit vorzuziehen, der Feigheit der Zusammenarbeit mit dem Feind (RUDENZ???)“. Gewaltlosigkeit ist besser als Gewalt, aber Gewalt ist besser als Feigheit. – WIEDER DAS THEMA: „DU SOLLST NICHT TÖTEN“ – TYRANNENMORD?! – „DES MENSCHEN WÜRDE IST IN EURE HAND GEGEBEN“. (Schiller).

Jedenfalls darf TELL nicht mehr aus einem „Holunderbusch“ auf GESSLER schießen = auch nicht aus einem, imaginären! = Ernesto Cardenal: „Ich habe noch nie ein Gewehr angelegt, nicht einmal auf einen Vogel. Aber um einen UNSCHULDIGEN zu verteidigen, wäre es meine Pflicht, es zu tun.“

Kann Schiller uns helfen, unsern Pessimismus zu überwinden, den Traum, den Glauben an FREIHEIT wachzuhalten? Das Schlimme in unserer Zeit ist, dass wir keine Zeit mehr haben – auch zum Besinnen nicht. „DIE ZEIT HAT UNS (W. BUSCH)!

DIE LEGENDE, DIE SAGE VOM TELL „IST IN DIE SEELE DES VOLKES VON URI HINEINGEWACHSEN.“

DAS IST DIE BEGRÜNDUNG, DASS DIE URNER, DIE ALTDORFER, IHN SPIELEN.

E. K.

Eine Aufführung von W. Tell darf in der heutigen Zeit nicht unverbindlich sein; wir werden dauernd mit Tatsachen konfrontiert, die uns ganz persönlich betreffen – betroffen machen.

Schiller hat den GEIST, die GEDANKEN, die in der LEGENDE, in der SAGE, im MYTHOS von Wilhelm Tell enthalten sind, erkannt, benützt und in sein zeitloses Drama eingebaut.

Auch der sarkastische Humor muss Platz haben! FREIHEIT, MENSCHENRECHT, MENSCHENWÜRDE – VERGEBLICH? ... Kann eines Tages die Vernunft über die Unvernunft auf unserm kleinen Stern siegen? – Schiller gibt keine Rezepte: DENKEN! NACHDENKEN: „Gedrohtem Übel wollen wir begegnen“ (Stauffacher): GEDANKEN – ERKENNTNISSE müssen uns zum Handeln bewegen. Ein erstaunlicher Satz von Ghandi: „Gewalt ist der Feigheit vorzuziehen, der Feigheit der Zusammenarbeit mit dem Feind (Rudenz???)“. Gewaltlosigkeit ist besser als Gewalt, aber Gewalt ist besser als Feigheit. – WIEDER DAS THEMA: „DU SOLLST NICHT TÖTEN“ – TYRANNENMORD?! – „DES MENSCHEN WÜRDE IST IN EURE HAND GEGEBEN“. (Schiller)

Jedenfalls darf TELL nicht mehr aus einem „Holunderbusch“ auf GESSLER schießen = auch nicht aus einem, imaginären! = Ernesto Cardenal: „Ich habe noch nie ein Gewehr angelegt, nicht einmal auf einen Vogel. Aber um einen UNSCHULDIGEN zu verteidigen, wäre es meine Pflicht, es zu tun.“

Kann Schiller uns helfen, unsern Pessimismus zu überwinden, den Traum, den Glauben an FREIHEIT wachzuhalten? Das Schlimme in unserer Zeit ist, dass wir keine Zeit mehr haben – auch zum Besinnen nicht. „DIE ZEIT HAT UNS (W. BUSCH)! DIE LEGENDE, DIE SAGE VOM TELL „IST IN DIE SEELE DES VOLKES VON URI HINEINGEWACHSEN:“ DAS IST DIE BEGRÜNDUNG, DASS DIE URNER, DIE ALTDORFER, IHN SPIELEN. E. K.

DIE ALTDORFER TELLSPIEL-TRADITION



1512 fand in Altdorf die erste bekannte Tell-Aufführung statt: «Ein hüpsch Spyl gehalten zu Uri in der Eydgnoschaft, von dem frommen und ersten Eydgnossen Wilhelm Tell genannt». Dieses alte Urner Spiel vom Wilhelm Tell ist die älteste bekannte dramatisierte Fassung des Tellenstoffes und zugleich das erste politische Drama in deutscher Sprache überhaupt. Es wurde in der Folge immer wieder überarbeitet, ergänzt, ausgebaut, neu gedruckt, neu aufgeführt, und behielt seine Beliebtheit bis Friedrich Schiller seinen Tell veröffentlicht hatte.

Schiller begann 1802 mit den Vorarbeiten für sein Tell-Drama. Als Quellen benützte er die Chroniken von Etterlin, Stumpf, Tschudi und Johannes von Müller. 1804 fand die Uraufführung des «Wilhelm Tell» im Hoftheater in Weimar statt. Noch im gleichen Jahr wurde das Stück in der Innerschweiz von einer deutschen Wanderbühne erstmals aufgeführt.

1859 weihten die Urkantone einen natürlichen Felszacken im Urnersee zwischen Treib und Rütli dem Dichter zur 100. Geburtstagsfeier: «Dem Sänger Tells, Friedrich Schiller». Zu diesem festlichen Anlass wurde erstmals die Rütli-Szene am historischen Originalschauplatz aufgeführt. Die Tellbegeiste-

rung erlebte in diesen Jahren einen Höhepunkt: 1883 wurde die neue Tellskapelle am See mit Ernst Stückelbergs eindrücklichen Fresken und 1895 in Altdorf das von Bildhauer Richard Kissling geschaffene Tell-Denkmal eingeweiht.

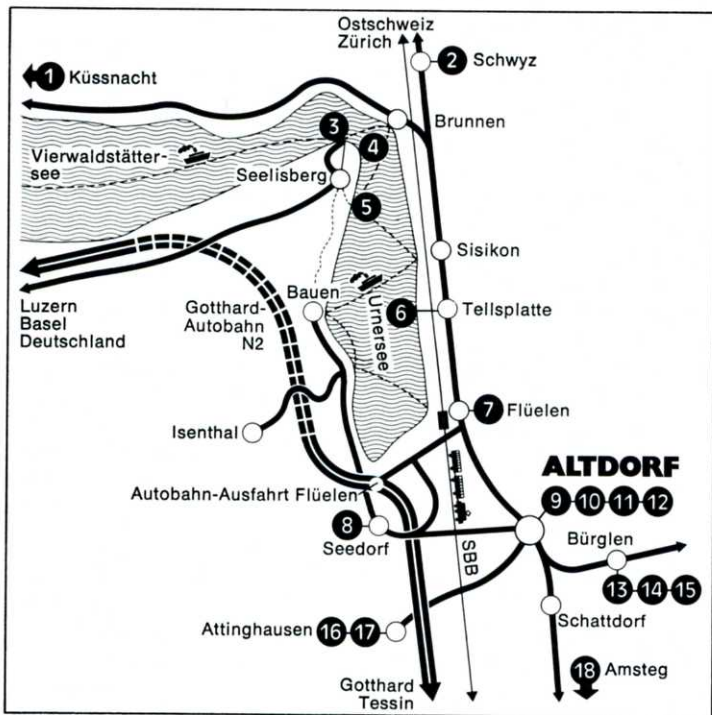
Getragen von dieser Welle der Tellbegeisterung fasste der Männerchor Altdorf am 15. Januar 1898 den einstimmigen Beschluss, die Tellspieltradition in Altdorf neu zu beleben und regelmässig stattfindende «Tellspele» im Urner Hauptort zu inszenieren. Ein hölzernes Festspielhaus mit 1200 Sitzplätzen wurde eigens dafür errichtet, und bereits am 25. Juni 1899 fand die erste Aufführung von Schillers «Wilhelm Tell» durch den «Verein für die Tellaufführungen unter der künstlerischen Leitung von Regisseur Gustav Thiess aus Wien statt. Von 1899 bis 1913 gingen in Altdorf insgesamt 91 sehr stark besuchte Aufführungen über die Bretter. Im Kriegsjahr 1915 wurde der baufällig gewordene hölzerne Theaterbau wieder abgebrochen. 1924 erfolgte die Grundsteinlegung zum neuen, gemauerten Tellspielhaus, das 1925 festlich eingeweiht wurde.

Das Jahr 1956 war ein Wendepunkt: Der berühmte Theatermann Dr. Oskar Eberle gestaltete die Altdorfer Tell-Aufführungen völlig neu. Die Kulissen verschwanden aus dem Tellspielhaus, eine Drehbühne wurde errichtet, die Szenenbilder wurden projiziert. Damit gelang der Durchbruch zu einer völlig unverstaubten, aktuellen Tell-Inszenierung, die neue Impulse geben und den Weg in die Zukunft geöffnet hat.

Zu Beginn der siebziger Jahre war die Zukunft der Altdorfer Tellspele trotzdem ernsthaft in Frage gestellt. Das Tellspielhaus war dringend erneuerungsbedürftig geworden. Diese Aufgabe überstieg aber bei weitem die Möglichkeiten der Tellspielgesellschaft. Durch die spontane Hilfsbereitschaft unzähliger Freunde, Einzel- und Kollektivspender, war es möglich, 1976 das Festspielhaus vollständig zu renovieren und zeitgemäss umzugestalten, so dass heute wieder ein modernes, bequemes, mit den neuesten Einrichtungen versehenes Theater zur Verfügung steht.

Die Altdorfer Tellspele beschäftigen etwa 130 Mitwirkende, die alle ohne Honorar, dafür mit Begeisterung und Idealismus Schillers Freiheitsdrama immer wieder neu gestalten und erleben. Die gegenwärtige Inszenierung von Erwin Kohlund mit dem Bühnenbild von Max Röthlisberger macht die Aufführung für Tausende von Besuchern zu einem unvergesslichen Erlebnis.

DIE REGION ALTDORF: DAS LAND WILHELM TELLS



- 1 Hohle Gasse, Küssnacht am Rigi
- 2 Bundesbrief-Archiv, Schwyz
- 3 Schifferhaus zur Treib
- 4 Schillerstein im Urnersee
- 5 Rütli
- 6 Tellskapelle am Urnersee, Sisikon
- 7 Rütli-Schwur-Eisenplastik, Flüelen
- 8 Schloss A Pro, Seedorf
- 9 Telldenkmal

- 10 Tellspielhaus, Altdorf
- 11 Historisches Museum Uri, Altdorf
- 12 Höfli-Kaserne, Altdorf
- 13 Tellskapelle, Bürglen
- 14 Tell-Museum, Bürglen
- 15 Tell-Brunnen, Bürglen
- 16 Schweinsberg, Attinghausen
- 17 Burgruine Attinghausen
- 18 Burgruine Zwing Uri, Amsteg



Verbinden Sie Ihren Tellspielbesuch mit einem unvergesslichen Ausflug zu den historischen Schauplätzen des Dramas. Sie liegen in nächster Nähe von Altdorf, inmitten der grossartigen Urschweizer Landschaft. Ein Besuch vertieft das Theatererlebnis ganz wesentlich. Ein Erlebnis besonderer Art sind die Ausflüge mit den historischen Raddampfern auf dem Vierwaldstättersee, die während des ganzen Sommers als fahrplanmässige Kursschiffe eingesetzt sind.

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf im Tellspielsommer 1982 zusätzlich:

Ausstellung im Foyer des Tellspielhauses Altdorf

Hans von Matt Plastiken und Zeichnungen

Ein Überblick über das künstlerische Schaffen des bekannten Urschweizer Bildhauers.
Patronat: Urner Rabattverein



Geöffnet bis 26. September 1982
während den Tellspiel-Aufführungen sowie täglich
während den Öffnungszeiten des Tellspielbüros.

Ausstellung in der Höfli-Kaserne, Altdorf

Meditationsraum Riedertal – Eduard, Ernst und Max Gubler

Die grosse Ausstellung des Kunst- und Kulturvereins Uri zeigt den starken Einfluss und die Auswirkungen dieses einsamen Urner Tales auf das Schaffen der berühmten Zürcher Malerfamilie.



Geöffnet bis 12. September 1982
täglich (ausser Montag) von 13.00–17.00 Uhr.

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1982 zusätzlich:

Ausstellung im Schloss A Pro, Seedorf

Uri in der guten alten Zeit 1860–1925

Alte Photographien und Zeitdokumente aus sechs
Jahrzehnten lassen die Zeit der Grossväter und Urgrossväter
auf ungewöhnliche Art lebendig werden.

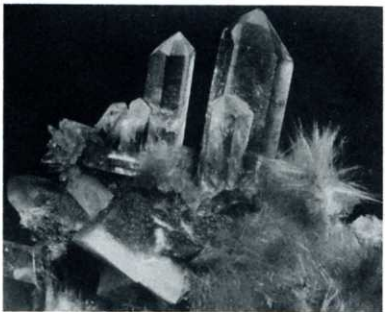


Geöffnet bis Ende Oktober 1982
jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag
von 13.00–17.00 Uhr

Urner Mineralienmuseum, Seedorf

Die Wunderwelt der Urner Mineralien

Eine faszinierende Schau, prachtvolle Stücke, perfekt
präsentiert – ein einmaliges Erlebnis für Fachleute und Laien.



Geöffnet bis 3. Oktober
täglich von 13.00–17.00 Uhr

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1982 zusätzlich:

Tell-Museum, Bürglen

Die Ausstrahlung der Tell-Idee in die weite Welt

Eine erstaunliche Fülle von Dokumenten, Gegenständen
und Teldarstellungen aus sechs Jahrhunderten zeigt
die Lebendigkeit der Tell-Idee bis in die Gegenwart auf.



Geöffnet bis Mitte Oktober 1982
täglich von 10.00–11.30 und 14.00–17.00 Uhr.

Historisches Museum Uri, Altdorf

Dokumente aus der Geschichte des Landes Uri

Reichhaltige Sammlung von geschichtlich, volkskundlich
und künstlerisch interessanten Objekten und Dokumenten.

Geöffnet bis Mitte November 1982
täglich von 09.30–11.00 und 14.00–16.00 Uhr.

Ausstellung in den Schaufenstern der Altdorfer Geschäfte

Begegnung mit Tell – in seiner Landschaft und Geschichte

Diese lebendige Gegenüberstellung von Geschichte und Ge-
genwart in 20 Schaufenstern der «Altdorfer Geschäfte» ist mit
einem Wettbewerb verbunden. Formulare sind in den Altdorfer
Geschäften erhältlich.

24. Juli bis 15. August 1982

Theaterzettel der Uraufführung
 von Schillers «Wilhelm Tell»
 im Hoftheater in Weimar
 am 17. März 1804

W e i m a r,
 Sonnabend, den 17ten März 1804.
 Zum Erstenmale:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in fünf Aufzügen, von Schiller.

Herrmann Gessler, kaiserlicher Landvogt in Schwyz und Uri.	Erüner.
Bernier, Streiber von Artinghausen. Donnerstag.	Grass.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe.	Dels.
Werner Stauffacher.	Beder.
Jzel Roding,	Wolf.
Walther Füssli,	Malcolmi.
Wilhelm Tell,	Haide.
Kunze der Fischer.	Eplers.
Köselmann, der Pfarrer.	Genast.
Bern, der Jäger.	Benda.
Kuom. der Hirte,	Wolf.
Geppi, Hirtentnabe,	Brand.
Jenny, Fischknabe.	Brand.
Arnold vom Melchtal.	Cordemann.
Konrad Baumgarten,	Gammer.
Steuir von Winkelried,	Unzelmann.
Meier von Sarnen,	Brand.
Gertrud, Stauffachers Gattin.	Teller.
Hedwig, Tells Gattin. Zürchs Tochter.	Beder.
Vertha von Brunel, eine reiche Erbin.	Maas.
Armaart,	Silie.
Mechthild,	Bed.
Elisbeth,	Baranius.
Hildegard,	Eplers.
Walther,	Corona Beder.
Wilhelm,	Sophie Teller.
Rudolph der Harras, Gessler's Stallmeister.	Zimmermann.
Juchhardt,	Eilenstein.
Leutbold,	Benda.
Johannes Parricida, Herzog von Oesterreich.	Unzelmann.
Stüssi der Flurschütz und Petermann der Sigrift	
Tobnbege. Meister Steinmetz, Gefellen und Handlanger.	
Der Eier von Uri und ein Reichsbote.	
Öffentlicher Ausrufer. Warmbergige Brüder.	
Gefährliche und Landenbergische Reuter.	
Viele Landleute, Weiber und Kinder aus den Waldstätten.	

Abonnement suspendu.

Anfang um halb 6 Uhr.